Fernsprech-Stellen
11 Amt I., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, M. Dietz-Magdeburg, J. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., R. Steiner-Hamburg, Plotat-Teplitz. Für Rückgabe einges. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen
11 Amt I., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, M. Dietz-Magdeburg, J. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., R. Steiner-Hamburg, Plotat-Teplitz. Für Rückgabe einges. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Grosse Auswahl
Nouveautées in Papier-Confection
elegante Packungen, Briefbogen mit Couverts.
Billet de Correspondence etc.
J. Bargon Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Gardinen-Fabrik
von **Ed. Doss** i. Auerbach i. V., Special- u. Hauptgesch.
Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Salon)
empf. **sächs., engl., schweiz. Gard.** in weiss. crême, broncegoldfarb. echt Filet-Guip etc. **Fenster v. 8 bis 100 Mk.**
Mustersend. prompt. Reste zu herabgesetzten Preisen.

Abbildungen
der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen u. Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf.
Cabinetbilder, Ansichten von Dresden und sächsischer Schweiz, 12 Stück incl. Mappe 2 M.
Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.
J. Bargon Söhne, Dresden,
Sophienstr. 6 u. Wilsdrufferstr. 21b. am Postplatz

Restaurant „Bismarck", Bismarckplatz Nr. 2,
Restaurant ersten Ranges, mit grossen Localitäten, **Billard-** und **Speise-Saal,** empfiehlt seine **renommirte Küche,** Menus von 1 Mark aufwärts und à la carte, sowie **best-gepflegte Biere** und **Weine** auf's Angelegentlichste.
Hochachtungsvoll **Ernst Tauscher.**

Nr. 99. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 9. April: Mäßiger Nordwestwind, ziemlich trübe, etwas Niederschläge, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1885. **Donnerstag, 9. April.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Mit dem Amtsantritt des neuen französischen Ministeriums ist die Ratifikation der Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und China erfolgt. Lange wurde die Thatsache angezweifelt, daß dasselbe China, das trotz seiner Niederlagen den Krieg fortsetzte, nunmehr, da es den Franzosen mehrere empfindliche Schlappen beigebracht, bereit sei, Frieden zu schließen. Und doch ist jetzt das für unmöglich Gehaltene eingetreten. Die in dieser Richtung fortgesetzten Unterhandlungen haben zu einem Ergebniß geführt. Was die Unterhändler, Billot für Frankreich, Campbell für China vereinbarten, tritt als Friedenspräliminarien in die Wirklichkeit. China hat bereits diese vorläufigen Abmachungen gutgeheißen (ratificirt). Soweit wäre Alles in der schönsten Ordnung. Nur sind die Friedenspräliminarien noch nicht der wirkliche Friede. Wenn nur nicht die Franzosen die üble Erfahrung machen, daß sie von den schlauen Chinesen gründlich hinters Licht geführt werden! Die chinesische Diplomatie sucht den höchsten Triumph ihrer Weisheit darin, einen Gegner so zu überlisten, daß ihm die Augen übergehen. Die Eile, mit welcher das siegreiche China ganz glatt die französischen Friedensbedingungen annahm, ist stark verdächtig. Die chinesischen Unterhändler haben allen Forderungen der Franzosen zugestimmt, „abgesehen von gewissen Details über den Zeitpunkt und den Modus der Räumung von Tonkin". Das ist ein Vorbehalt, an dessen Ausführung bei der notorischen Hinterlist der Chinesen der ganze Friede wieder scheitern kann. Zwar verlautet, daß ein kaiserliches Edikt in Peking die Räumung von Tonkin anbefiehlt; es fragt sich aber, ob hierfür eine Frist festgesetzt ist und sie nachher von den Chinesen auch gehalten wird, oder ob sie sich ihr unter Vorwänden entziehen. Ehe Tonkin nicht völlig von den chinesischen Truppen geräumt ist, wird man gut thun, an die Möglichkeit eines Wiederausbruchs des Krieges zu denken und die jetzigen Friedenspräliminarien nur als eine Falle anzusehen, um China in den Besitz des von Europa und Nordamerika dahinschwimmenden Kriegsmaterials und Proviants zu setzen.

Wie Dem auch sei, Frankreich rüstet sich, unter Umständen den Krieg in größerem Maße fortzusetzen. Wenigstens finanziell. Die erste Handlung des neuen Ministeriums war, zu dem dem abgetretenen Ministerium Ferry noch bewilligten Kredit von 50 Millionen einen weiteren von 150 zu fordern. Mit 200 Millionen läßt sich schon eher etwas ausrichten. Die Kammer bewilligte diese Summe als Vertrauensausdruck gegen das Kabinet Brisson-Freycinet mit 373 gegen 92 Stimmen. Letztere gehören den Radikalen an. Die äußerste Linke verlangte durch Perrin das sofortige Aufgeben Tonkins durch die Franzosen. Entrüstet über diesen Antrag erklärte der Ministerpräsident Brisson, er habe nicht geglaubt, aus der Mitte der Deputirtenkammer einen solchen Antrag zu vernehmen, der den Patriotismus aufs Aeußerste verletze. Die Regierung wünsche den Frieden, werde aber nie Etwas thun, was sich mit der Würde und Ehre Frankreichs nicht vertrage. Diese feste Sprache verfehlte ihren Eindruck nicht. Brisson ist augenblicklich der Mann Frankreichs. Das Vertrauen des Landes kommt ihm in hohem Maße entgegen. Selten hat sich Jemand so lange geweigert, Minister zu werden, wie Brisson. Schon 1882 und 83 war er hierfür in Aussicht genommen. Indem er jetzt seine über den Parteien schwebende Stellung als Kammerpräsident vertauschte, um Konseilpräsident zu werden, brachte er ein großes persönliches Opfer. Er verzichtete damit auf die Bewerbung um die Nachfolge Grévy's in der Präsidentschaft der Republik selbst. Ueber Brisson's Charakter, hohe Begabung, Sittenreinheit und Ehrlichkeit ist nur eine Stimme des Lobes; er hat sich den Beinamen l'austère, d. h. der Sittenstrenge, erworben; besonders rühmt man auch seine einfache Lebensweise. Vermißt wird an ihm die Initiative, die vorwärts treibende Thatkraft. Doch kann sich Frankreich Glück wünschen, das Staatsruder in die Hände eines Mannes übergeben zu sehen, der im Gegensatze zu Ferry die Uneigennützigkeit repräsentirt. Er hat in sein Ministerium von der Ausbeutergruppe der Opportunisten nur einige wenige untergeordnete Anhänger berufen. Wenn diese sauberen Politiker jetzt dem neuen Ministerium ihre Unterstützung anbieten, so treibt sie die Nothwendigkeit dazu, zum bösen Spiele gute Miene zu machen. Sie hatten die bittersten Vorwürfe auszuhalten, daß sie jedes Ministerium untergruben. Um ihre Sache nicht ganz zu verderben, fügen sie sich zuvörderst zum Scheine. Brisson hofft sie dadurch unschädlich zu machen, daß er einige ihrer schärfsten Gegner, namentlich Goblet in sein Kabinet aufnahm. Dasselbe stellt sich damit als eine wunderliche Verschmelzung von Unvereinbarlichem heraus: ein Theil der Minister ist schutzzöllnerisch, der andere freihändlerisch; neben dem etwas chauvinistisch angehauchten Brisson ist der friedliebende Freycinet der leitende Geist — Deutschland hat in dem neuen Kabinet eine eigenthümliche Mischung friedliebender und mißtrauischer Nachbarschaft. Die Eröffnungsrede (i. Tagesgesch.), mit der es sich einführte, klingt recht nett. Ob das Ministerium die angekündigte Unparteilichkeit bei den Wahlen wird durchführen können, hat man abzuwarten. Nach der Eröffnungsrede der Minister versuchte eine Deputation von Sozialisten sich Eingang in die Kammer zu erzwingen, unter dem Verlangen, dem fortgejagten Ministerium Ferry den Prozeß zu machen. Einzelne radikale Abgeordnete unterstützten die dreiste Einmischung von Straßengruppen in die Berathungen, es entstand zwischen den Revolutionären und den Kammerbeamten ein scharfer Wortwechsel, zuletzt wurden die Eingänge zu den Vorräumen der Deputirtenkammer geschlossen. Die Sturmvögel der Revolution melden sich. Wenn das neue Kabinet infolge einer Amnestie die Kerkerthüren der Anarchisten und Revolutionäre, wie der „bittern Luise" öffnet, werden diese Parteien mit gehobenem Muthe in die Wahlbewegung eintreten.

In Mähren hat die große Cyrill- und Methudfeier begonnen. Es lag in der Absicht, das tausendjährige Jubiläum der Slavenapostel zu einem großen nationalen Slavenfeste zu gestalten; doch scheiterte dieses Vorhaben an dem kirchlichen Zwiespalt der slavischen Bevölkerung. Sowohl die griechisch-katholische wie die römisch-katholische Kirche beansprucht die beiden Heiligen ausschließlich für sich. Wie so häufig bei „Heiligen" beider Kirchen erzählt auch bei diesen beiden Aposteln die Legende Vielerlei, was vor der strengen geschichtlichen Kritik nicht Stich hält. Dem Volke wird von Priestermund weißgemacht, daß Cyrill und Methud zuerst den Slaven das Christenthum gebracht hätten. Aber lange vor ihnen hatten deutsche Glaubensboten unter den heidnischen Slaven in Mähren und Pannonien (dem heutigen Ungarn) das Evangelium gepredigt. Schon im 7. Jahrhundert hatten lateinische, also abendländische Priester die Serben und Kroaten in Illyrien, Kärnthen, Krain, Steiermark und dem Küstenlande bekehrt. 798 hatte der Erzbischof Arno von Salzburg aus dort regelmäßige Kirchensprengel eingerichtet. Mähren aber wurde von Passau aus bekehrt. 818 taufte der Passauer Bischof Reginhard viele Mährer. Der von Ludwig dem Deutschen auf den mährischen Thron erhobene Rastislaw lohnte aber diesen Dienst schlecht; er suchte sich von der deutschen Herrschaft freizumachen und erbat sich von dem griechischen Kaiser in Byzanz Prediger, die der slavischen Sprache mächtig waren. Dieser sandte gern zwei Brüder nach Deutschland, gelehrte griechische Mönche, die jetzt als Slavenapostel gefeierten Cyrillus und Methodius. Sie wurden von den bereits im Amte befindlichen abendländischen Kirchenbehörden feierlich empfangen; der Papst in Rom, den sie als obersten Bischof anerkannten, gestattete ihnen ihre kirchliche Sendung. Doch begegnete ihnen der lateinische Klerus mit begreiflichem Mißtrauen, als die beiden Brüder sich daran machten, die römische Kirche in eine griechische umzuwandeln. Als dann die slavischen Mährer sich gegen den deutschen Kaiser erhoben, war die Gefahr nahe, daß dieses Grenzland den Deutschen verloren ging; indessen der Sieg Ludwig des Bayern vereitelte diese Losreißungsgelüste und nun fügte sich auch das Brüderpaar und trat eine Huldigungsreise nach Rom an. Es entbehrt also des geschichtlichen Hintergrundes, wenn jetzt die Russen die beiden Brüder als griechische Glaubenshelden feiern und ebenso ist es unbegründet, wenn man beiden im übrigen um die Ausbreitung des Christenthums wohlverdienten Männern andichtet, sie hätten zuerst die Leuchte des Evangeliums den Slaven angezündet. Dieser Zwiespalt zwischen lateinischem und griechischem Christenthum hat das jetzige tausendjährige Jubiläum beider „Apostel" von Haus aus zerklüftet. Aber in einem Punkte treffen sich die feindlichen Absichten doch: in der Demonstration gegen das Deutschthum. Die jetzige Feier dient der großslavischen Idee. Uebrigens zeugen gar manche Erscheinungen dafür, daß der slavisch-nationale Geist auch bei den Katholiken die kirchliche Gesinnung in den Hintergrund drängt. Der Ruf nach Einführung der slavischen Liturgie an Stelle der lateinischen wird von sehr eifrigen Anhängern Roms erhoben und es ist ein offenes Geheimniß, daß viele südslavische katholische Würdenträger schismatische Neigungen haben. Die Idee, aus Oesterreich einen katholischen Slavenstaat zu machen, findet sehr eifrige Gegner auch in nichtdeutschen Kreisen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 8. April.

Berlin. Der Reichskanzler, welcher heute aus Schönhausen zurückgekehrt ist, erläßt folgende Danksagung: Nachdem ich den Besitz des ehemaligen Erbes meiner Väter hier in Schönhausen habe antreten können, drängt es mich, allen Denen, welche dazu mitgewirkt haben, daß dieser seit vielen Jahren von mir gehegte Wunsch erfüllt wurde, nochmals von Herzen zu danken.

Paris. Der mit China unterzeichnete Präliminarvertrag enthält folgende Bestimmungen: Es wird Waffenstillstand vom 10. April ab geschlossen. Vom 20. April ab haben die Chinesen Tonking zu räumen und am 30. muß die Räumung vollendet sein. Es werden Pensionen für die Angehörigen der bei Bac-Le Gefallenen gezahlt und dann ein Handelsvertrag mit Frankreich, dem die Grenze gegen Tonking geöffnet wird, abgeschlossen. Ferner werden alle chinesischen Gebietstheile geräumt und die chinesische Souzeränität über Anam anerkannt. Frankreich behält bis zum endgiltigen Friedensschluß das Recht, neutrale Schiffe auf Kriegs-Kontrebande zu visitiren und den Pitschili-Busen zu blokiren. — Zwischen den deutschen und italienischen Arbeitern der Cebaudy'schen Zuckersiederei fand gestern wegen Lohnunterbietung eine förmliche Schlacht statt, bei welcher die Italiener zwar besiegt wurden, ein Deutscher jedoch, Namens Möller, sehr gefährliche Messerstiche erhielt.

London. Die englische Regierung betrachtet die russische Antwort für ungenügend und antwortete deshalb nach Petersburg, daß sie auf Innehaltung der Grundsätze bestehe, die englischerseits in der früheren Note ausgesprochen worden sind. Der „Daily Telegraph" sagt, das englische Kabinet betrachte die russische Antwort als Verweigerung der englischen Vorschläge. Die Antwort Rußlands sei mit Vorbedacht ausweichend, ja sogar eine Herausforderung. Der „Standard" meint, es wäre verfrüht, den gänzlichen Zusammenbruch der Verhandlungen zu melden, allein die Lage sei äußerst kritisch und die russische Antwort erschien dem englischen Kabinet unbefriedigend, wovon Rußland auch verständigt worden sei.

Die heutige **Berliner Börse** brachte keine Besserung. Anfangs war zwar eine kleine Besserung eingetreten, doch war dieselbe nur vorübergehend. Der Schluß war entschieden flau. Die allgemeine politische Lage sowie die russische Kouponsteuer gelten als Grund für die ungünstige Tendenz. Die Pariser Meldungen blieben ohne Einfluß. Die anfängliche Befestigung wurde auf die Mittheilung zurückgeführt, daß Hansemann nach Petersburg gereist sei, um in Sachen der Kapitalrentensteuer persönlich zu interveniren. Richtig ist, daß von hier aus der russischen Regierung energische Vorstellungen gemacht wurden. Man glaubt hier, daß der russische Reichsrath daraufhin die Steuer ablehnen werde. Spekulative Banken erfuhren weitere Rückgänge. Eisenbahnen waren ohne einheitliche Tendenz, doch überwogen Abschwächungen. Fremde Renten durchweg matt, besonders Russen durch umfängliche Verkaufsordre gedrückt, spekulative Bergwerke geschäftslos und wenig verändert. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen relativ fest, österreichische schwächer, Banken gleichfalls, Bergwerke fest, Industrien vorwiegend nachgebend, deutsche Fonds schwächer, österreichische Prioritäten ziemlich fest. Die Nachbörse war matt.

Frankfurt a. M., 8. April. Credit 256½. Staatsbahn 268½. Lombarden 119⅝. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 216½. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 79⅝. 77er Russen —. 80er Russen —. 1. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanl. —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto 194,68. Egypter 66½. Gotth.-B. —. Türken —. Matt.

Wien, 8. April. Credit 287,10. Staatsbahn 301,40. Lombarden 135,50. Nordwestb. 172,70. Marknoten 60,85. Ung. Credit 309,50. Gedrückt auf Paris.

Paris, 8. April. Schluß. Rente 78,25. Anleihe 108,50. Italiener 95,25. Staatsbahn 625,00. Lombarden 292,50. do. Prioritäten —. Egypter 396,00. Oest. Goldrente —. Spanier 56⅝. Ottomanen 564,00. Schwach.

London, 8. April. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 97⅛. 1877er Russen 91⅛. Italiener 94⅛. Lombarden 11⅛. Türken 16¹⁵/₁₆. 4% fund. Amerik. 124⅛. 6% Ungar. Goldrente 79. Oesterr. Goldrente 86½. Preußische Consols 103. Egypter 66¹⁵/₁₆. Ottomanbank 12⅜. Suez-Actien 82¼. — Stimmung: Ruhig. — Weizen: Ruh.

Stettin, 8. April. Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen fest, loco 150—165, pr. April-Mai 165, pr. Juni-Juli —,—, pr. Sept.-October 178,50. Roggen fest, loco 136—140, pr. April-Mai 143,00, pr. Juni-Juli —,—, pr. September-Oct. 143,50. Rüböl unverändert, pr. April-Mai 48,70, pr. Sept.-Oct. 51,50. Spiritus behauptet, loco 41,00, pr. April-Mai 41,20, pr. Juli-August 42,50, pr. August-September 44,80. Petroleum loco 8,10.

Breslau, 8. April, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. April-Mai 41,70, pr. Juli-August 44,00, pr. August-September 44,00. Weizen pr. April 164,00. Roggen pr. April-Mai 145,00, pr. Juni-Juli 148,00, pr. September-Oktober 152,00. Rüböl loco pr. April-Mai 49,50, pr. Mai-Juni 49,75, Septbr.-October 52,00. Zink unverändert. — Wetter: Regen.

London, 8. April. Englischer Weizen 1 Sch. gegen vorige Woche gestiegen, angekommener fest, Käufer zurückhaltend, fremder ½ Sch. besser, Käufer unschlüssig. Mais, Hafer ½ Sch. höher, Mehl, Mahlgerste fest. Uebriges ruhig, unverändert. — Wetter: Regnerisch.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestät die **Königin** ließ gestern Nachmittag ½3 Uhr die Mädchen der königl. Blindenanstalt nach der Strehlener Villa kommen und dieselben dort auf's Freundlichste mit Kaffee und Kuchen bewirthen.

— Die **Abreise Ihrer Majestäten** zu mehrwöchentlichem Aufenthalt in Bellaggio am Comer See, wo dieselben mit der Schwester Sr. Majestät, der Herzogin von Genua, zusammentreffen werden, erfolgt heute Nachmittag ½5 Uhr über Hof, Lindau mit dem planmäßigen bayrischen Kourierzug. Ihre Majestäten gedenken zweimal unterwegs Nachtquartier zu nehmen. Sämmtliche wichtige Regierungsangelegenheiten wird der König von Bellaggio aus erledigen und zu diesem Zwecke befindet sich in seiner Begleitung für die militärischen Angelegenheiten Generalleutnant v. Carlowitz, für Verwaltungssachen Geh. Rath von Watzdorf. Außerdem werden noch die Hofdame Gräfin v. Strachwitz, der Wirkl. Geh. Rath Oberhofmeister von Lüttichau und der Oberstabsarzt Dr. Jacobi die hohen Herrschaften begleiten.

— Am Nachmittag des 2. Osterfeiertages herrschte in der Kgl. Villa zu Strehlen ein fröhliches Leben und Treiben. Ihre Maj. die **Königin** hatte gegen 25 Kinder von höheren Hofbeamten, Kavalieren 2c. mit ihren Eltern geladen, um im dasigen Parke das beliebte Kinderfest des Suchens von Ostereiern zu bewerkstelligen. Es kam dabei zu so manchem Freudeausbruch, wenn eins von den glücklichen Kindern auf ganz entlegenem Versteck das Gesuchte zu Tage förderte. Die Eltern mit ihren Kindern wurden alsdann bei den Königl. Majestäten in der Villa mit Chocolade bewirthet und hierauf in Equipagen nach der Stadt zurückgeführt.

— Gestern Mittag 12 Uhr wurde durch Ihre Maj. die **Königin**, welche sich in Begleitung der Prinzessinnen Mathilde und Maria Josepha sowie einiger Hofdamen befand, der Wohlthätigkeitsbazar des hiesigen St. Elisabeth-Vereins im Viktoriahotel eröffnet.

— JJ. KK. KK. Hoheiten **Kronprinz Rudolf** von Oesterreich und Gemahlin passirten vorgestern nach 7 Uhr Dresden; das Ziel der Reise ist Brüssel.

— Der Commandeur der 46. Infanterie-Brigade, Generalmajor **von Holleben**, hat sich bis 15. April auf Urlaub nach Thüringen begeben.

— Am 1. d. M. begrüßte Se. Excellenz der Generallieutenant z. D. v. Montbé das 2. Grenadierregiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen", welchem Regimente er wieder angehört, nachdem er bei Gelegenheit der allerhöchsten Genehmigung seines Abschiedsgesuches durch die Gnade Sr. Majestät des Königs à la suite desselben gestellt worden war. Das Regiment hatte hierzu in seinem Kasernenhofe Parade-Aufstellung genommen, und war auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Max als Secondelieutenant eingetreten. Außerdem hatten sich ältere frühere Offiziere des Regiments eingefunden. Generallieutenant v. Montbé hielt eine Ansprache und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den König aus. Hierauf richtete der Kommandeur des Regiments, Oberst Freiherr von Hodenberg, Worte der Begrüßung und des Dankes an den Generallieutenant v. Montbé und schloß mit einem Hoch auf denselben als den ersten Commandeur des Regiments. Bei der in den Räumen des Offizierscasinos folgenden kameradschaftlichen Vereinigung brachte Generallieutenant v. Montbé in ergreifenden Worten den ersten Trinkspruch auf den erhabenen Chef des Regiments, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm und König von Preußen aus; Oberst Freiherr v. Hodenberg schloß einen weiteren Toast daran und ließ ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König Albert und die Mitglieder des Königl. Hauses erschallen. Gegen 1 Uhr Mittags hatte die Feierlichkeit ihren Abschluß gefunden.

— Ueber die diesjährigen **Uebungen des Beurlaubtenstandes** sind folgende allgemeine Bestimmungen erlassen worden. Es werden zu denselben aus der Reserve und Landwehr einberufen bei der Infanterie 93,200 Mann, bei den Jägern und Schützen 2700 Mann, bei der Feldartillerie 6624 Mann, bei der Fußartillerie 5700 Mann, bei den Pionnieren 2500 Mann, bei dem Eisenbahn-Regiment 450 Mann, bei dem Train 5346 Mann einschließlich Lazarethgehilfen 2c. Die Dauer der Uebungen für die Landwehr — die Tage des Zusammentritts und Auseinandergehens am Uebungsorte mit inbegriffen — beträgt 12 Tage. Wo es im Interesse der Ausbildung für wünschenswerth erachtet wird, kann für die Reservisten, je nach Bestimmung des Generalkommandos bez. der obersten Waffeninstanzen, diese Uebungszeit bis zu 20 Tagen verlängert werden. Für die Dauer der Uebung des Trains trifft das Kriegsministerium nähere Bestimmung. Die zu diesen Uebungen aus dem Beurlaubtenstande einzuziehenden Offiziere oder Unteroffiziere haben überall einen Tag früher am Uebungsorte einzutreffen, als die übrigen Mannschaften. Die Uebungen der Landwehr-Infanterie finden in Bataillonen und nur, wo lokale oder andere Verhältnisse dies durchaus bedingen, in Kompagnien, die der Landwehr-Fuß-Artillerie in Kompagnien, wo mehrere derselben den gleichen Uebungsort haben, in Bataillonen statt, welche zu diesem Zweck besonders formirt werden. Die Reservisten der Infanterie haben grundsätzlich bei den Truppentheilen und zwar ohne Aufstellung besonderer Kompagnien zu üben. Der Zeitpunkt wird seitens des General-Kommandos im allgemeinen in die Zeit vom Frühjahr bis zum Beginn der Herbstübungen, für die schiffahrttreibenden Mannschaften in das Winterhalbjahr 1885—86 gelegt. Die Interessen der am meisten betheiligten bürgerlichen Berufskreise werden bei der Wahl des Zeitpunktes besonders zu berücksichtigen sein. Die Train-Uebungen in besonderen Kompagnien finden nach beendeten Herbstübungen des Armeekorps, soweit keine besonderen Kompagnien formirt werden, im Mai statt. Die Sanitäts-Detachements üben zu gleicher Zeit mit den Krankenträgern des Friedensstandes. Bei jedem Feld-Artillerie-Regiment sind aus dem Beurlaubtenstande der Kavalerie 12 Reservisten der jüngsten Jahresklasse zur Ausbildung als Fahrer bei den Munitions-Kolonnen auf die Dauer von 12 Tagen einzuziehen.

— Der neue Bezirksschulinspektor für Dresden, Herr **Schulrath Eichenberg**, dessen Aufsicht sämmtliche öffentliche Volks-

SLUB
Wir führen Wissen.